

# Gott statt Gier

11.10.08  
RA

Unser Land hat ein Thema, ja, die ganze Welt hat eine Thema: die Bankenkrise! Welche Zeitung man auch aufschlägt, welche Nachrichten-

dann, wenn diese Gier so stark ist, dass sie moralische Grenzen überschreitet und sich „auf

Muss erst „das Kind im Brunnen liegen“, damit wir uns an Gott wenden und um Hilfe bitten? Sind wir im Hinblick auf unser Gottesbewusstsein ei-

## GEDANKEN ZUM WOCHENENDE

sendung man verfolgt, das Thema ist allgegenwärtig. Es wird von vielen Seiten beleuchtet, Politiker werden vorgestellt, Fachleute werden befragt, Bankkunden, die ihren eher geringen Wertpapierbesitz verloren haben, werden interviewt, doch eines fehlt mir bei der Informations- und Meinungsflut: der deutliche Hinweis und das klare Eingeständnis, dass der Grund für das Dilemma die Gier ist, das Immer-mehr-haben-wollen von vielen Menschen, die durch wirtschaftliche oder politische Macht und hohen Verdienst eh' schon auf der Sonnenseite des Lebens stehen.

Wenn man von dieser Gier jener „da oben“ spricht, wird oft entgegnet, dass solche Rede nur Ausdruck von Neid sei, und man solle doch bitte keine „Neiddiskussion“ anzetteln!

Weit gefehlt! Es gibt so genannte „Grundübel“ der menschlichen Gesellschaft, die – wenn sie ausgelebt werden – ganze Gruppen und einzelne Menschen in erhebliche Probleme bringen. Eines dieser Grundübel ist die Gier!

Freilich, nicht nur „die da oben“ kennen diese Gier; auch der „kleine Mann“ ist von ihr nicht verschont. Nach einem „Platz an der Sonne“ strecken sich alle aus. Schwierig wird es

dem Rücken“ anderer verwirklicht. „Ellenbogengesellschaft“ und „Turbokapitalismus“ sind dafür die Schlagworte.

Dabei ist es so einfach! Die Zehn Gebote der Bibel sind der alte und immer wieder aktuelle Wegweiser durch die Lebenswege. „Du sollst nicht töten, du sollst nicht lügen, du sollst nicht ehebrechen, du sollst nicht begehren, was dein Nächster hat ..!“ Diese und andere Gebote sind Hilfestellung, die Gott seinen Menschen mit auf den Weg gibt, wenn er sie ins Leben ruft. Viele jedoch fragen nicht danach. „Gott ...?“ Und anstelle der gut gemeinten Gebote Gottes treten politische Gesetze und behördliche Verordnungen, die das Zusammenleben der Menschen regeln sollen, von diesen jedoch oft ausgetrickst und umgangen werden, um dem Eigeninteresse Raum zu verschaffen. Gier ...! Und dann kommt das Dilemma.

„Es geht ohne Gott in die Dunkelheit ...!“ so sang der Liedermacher Manfred Siebold schon in den 80er Jahren. Viele haben dieses Lied seinerzeit beklatscht und mitgesungen, aber nicht wirklich Konsequenzen aus ihm gezogen. Warum nur fällt es uns Menschen so schwer, Gott in unserem Leben und unserer Gesellschaft Raum zu geben?

ne pubertäre Gesellschaft? Der sechsjährige Junge fragt: „Papa, wie macht man das?“ Der 16-Jährige stellt fest: „Mein Vater hat doch keine Ahnung!“ Der 26-Jährige fragt: „Vater, kannst du mir mal helfen?“ und der 36-Jährige trauert: „Wenn Vater doch noch da wäre!“ Ist damit auch unsere gesellschaftliche und persönliche Gottesbeziehung beschrieben? Jetzt, da die Wertpapierkurse an den Börsen in den Keller rutschen, da die ersten Anzeichen einer kommenden Wirtschaftszession nicht mehr zu übersehen sind, werden Rufe nach verstärkten staatlichen Kontrollen der Banken laut, wird über die Moralität der Manager und Spitzenverdiener öffentlich nachgedacht.

Wie wäre es eigentlich, wenn in unserer Gesellschaft etwas mehr „Gott“ wäre und etwas mehr von seinen Zehn Geboten und nicht ganz soviel von „Ich-weiß-schon-was-ich-zu-tun-habe“ und „Hauptsache-Ich“! Klar, das geht nicht nur „die da oben“ etwas an, sondern es beginnt an der Basis, beim Volk, bei mir ...

▪ Dieter Begaße

\*

Der Autor ist Pastor an der Evangelisch-methodistischen Christuskirche in Neuruppin.